

Verbundkatalog Kalliope

Ludwig, Paula
Ehrwald, 1929-11-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de



Chrwale - 1. 11. 29

Lieber Waldemar Bonsels

Verzeihe, wenn ich dir nicht sofort für
deinen lieben Brief danke - aber ich hätte
dir damals nur aus einem sehr nervösen
Stimmung schreiben können und dies wollte
ich vermeiden. Ich habe nämlich inzwischen
eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet und an
alle Rundfunksender Bewerbungen eingeschickt,
wiewohl mein Verlag überhaupt die
Korrespondenz aber ich mußte für diesen

Zweck mindestens 6 mal alle Manuskripte abschreiben. Radio ist
für mich die einzige Möglichkeit eine größere Summe zu verdienen
und dadurch, daß ich jetzt auch Prosa in mein Programm auf-
nehmen kann, ist die Dursicht, sprechen zu dürfen, freibeworben.
Du siehst, ich muß meine neuen Produkte leider verfrüht
auspacken, aber ich bin doch froh, daß ich diese Möglichkeit
habe. Ich bekomme bis jetzt noch keine Nachricht vom Erfolg
meiner Ausbreitungen, doch so viele Eisen im Feuer zu haben
benötigt mich schon sehr. Ich kann dir dann nur ein
Traum beilegen, weil ich gar kein Papier mehr zum Abschreiben
besitze, doch erwarte ich eine Sendung davon in diesen Tagen
dann werde ich mir erlauben, dir noch einige Manuskripte
zu senden. Darf ich dir zwei neue Gedichte mit schicken,
die ich zwischen durch zur Erholung von der Prosa gemacht
habe.

Was du über den zweiten Band Mario schreibst, hat
mich sehr froh gestimmt. Aber daß Dr. Kilper sagt, er wäre
besser wie der erste, finde ich unverschämte! Gutmüldige -
aber ich fühle mich gekränkt für mein Lieblingsbuch und
ich hätte es einfach für unmöglich daß etwas besser
sein kann! Es kann höchstens ein anderes Thema genau
so schön behandeln aber es kann keine schönere Schönheit
haben und seine Geheimnisse können nicht geheim sein!
Trotzdem ich spüre, daß der Dichter selbst ihn von will,
daß sein neuestes Werk sozusagen das Beste ist und ihm
dieses Gefühl auch seine Arbeitslust steigern hilft ist diesen
Standpunkt doch falsch. Vielleicht empfinden die Prosa
Autoren anders, jedenfalls Mario nehme ich als Gedicht!
Ich bin voll Kummer, daß über den neuen Buch

das frühere so behandelt wird, du müßtest unbedingt noch
mehr Choferat von Mario I haben. Darum möchte ich dich
bitten!

Abgesehen davon, bin ich natürlich sehr gespannt auf
die Fortsetzung. Wie lange muß ich noch warten, um es zu
lesen zu bekommen? Nun habe ich die Möglichkeit in den Bach
nicht gehabt und wer weiß ob du noch in Berlin bist,
wenn ich zurückkomme.

Verläufig so wie ich bin. Ich sitze hier wie eine
Schnee Königin in großer Distanz zu allen Beglückten
warm blütigen Geschöpfen. Nur das Feuerbrett voll dunkel-
roter Nelken erinnert mich noch an rote Mäuler. Dahinter
aber fällt diese weiße uns unterbrochene Vorhang von
Schnee, der diese große Stille erzeugt, als schliefe auch
das Blut der Menschen ein. Endlich bin ich nicht mehr
nur Beobachterin, die aus der Stadt vorbeigehend die
Natur aufsucht — nein, jetzt gehöre ich schon dazu,
ich schneie mit ein. Dabei wundert es mich, wenn
in Briefen an mich steht: „Ich begreife nicht, daß du es
in diese Jahreszeit so lang allein da unten aushälst!“

allein! Ich bin noch nie darauf gekommen, daß wir
hier allein wären! Ich habe noch nie so viele Liebhaber
gehabt. Jeder Fels, jeder Bruch, jeder Baum ist wie
ein Liebhaber. Jeden Tag verändern sie sich, ja jede Stunde
und dann muß man noch runter sie heruntersuchen, weil
auch die Hintergründe wieder ein ganz neues, entzückendes
Bild geben. Da ist zum Beispiel ein roter Baum vor
einem grauen Fels! Dies rot im Schnee sind jetzt abgelöst
durch Weiß. Ich könnte jetzt schon wieder noch nicht verlassen
ist hätte direkt das Gefühl der Rührung, denn wer
wollte sie alle so imbrünstig bewundern und ihre
täglichen Überraschungen empfangen. —

Ich möchte nun zum Schluß noch auf den Anfang
deines Briefes zurück kommen, du schreibst: „ich schicke dir
die Summe, die du haben willst...“ Ach, Bonsels, mit
deinem Warten läßt du mich fühlen wie zu dringlich ich
mit meinen letzten Briefen gewesen bin und dich in der



Freiheit Deines Geschenkes beeinflusse. Ich weiß nun auch, daß
das Geld von Vel. m. Klas. noch nicht in deinen Händen ist, denn
ich sollte ja dieses Geschenk überhaupt erst in Anbetracht dieser Sache
bekommen.

Ich habe ja nur dich, der in dieser Weise für mich sorgt
und an mich denkt und mir kommen die Tränen, während
ich dieses schreibe — ich möchte dich bitten mit der Unterstützung
zu warten bis du selbst in der Lage bist es mir leicht
zu geben. Die Freude die du mir damals bereitet hast, soll
dir keine Sorgen bereiten.

Wenn nicht erwarten alle meine Bemühungen am
Rundfunk scheitern, dann ist es noch immer Zeit mich bei
dir zu melden.

Es wohnt, liebt und grüßt dich
Deine Paula

Solltest du indessen in diesen Tagen bereits etwas an mich
abgeschickt haben, so wäre es — (ich blocke meine Tränen)
so wäre das wohl für eine Lyrikerin zu viel (Edelmüt
wenn sie es zurück gehen ließe — (übermüt





Waldemar Bonsels

~~Postfach 9~~ ~~Hamburg-Lee~~
Berlin W

~~In Altona~~ ~~Handenbergstraße~~
Nr. 9

Albre. Pauli Ludwig
Chrwald
Tinol

